

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

12.) Der Fürstliche Einzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

wie diese Leute, den Rücken dem Zukünftigen zuwenden, und in gutem Vertrauen zu Gott, der am Ruder stehet, und das Schiffein dahin kräftiglich lenket, wo es uns nüz- und selig ist, nur fleißig arbeiten, und im übrigen unbekümmert seyn: Wir würdets lachen, wenn wir sehen würden, diese Leute sich umwenden, mit Vorgeben, sie könnten so blinderlings nicht fahren, sie müßten auch sehen, wo sie hinkämen: Was ist's denn vor eine Thorheit, daß wir alles Zukünftige, und was vorhanden ist, mit unsern Sorgen und Gedanken wollen erreichen? Laßet uns rudern und arbeiten, und beten; Gott aber laßet steuern, gesegnen, und regieren. Mein Gott! bleibe ja bey mir in meinem Schiffein, und lenke es nach deinem Wohlgefallen, ich will mein Angesicht auf dich wenden, und nach dem Vermögen, das du darreichst, fleißig und getreulich arbeiten, das übrige wirst du wohl machen.

12.) Der Fürstliche Einzug.

Als an einem Ort eine Hoch-Fürstliche Person ihren prächtigen Einzug hielt, verwunderte sich männiglich über die kostbare und zierliche Zurüstung; Auch einer von Gottsholds Freunden ließ sich verlauten, daß er ihm möchte wünschen ein Fürst zu seyn, damit er auch so vieler Bedienungen und Aufwartung, so vieler Herrlichkeiten, Kleidung, und Ergößlichkeiten, zur Enüge genießen möchte. Gottbold

sagte

sagte darauf: Ihr wisset nicht, was ihr wünschet. Was ist dieser herrliche Pracht, diese köstliche Kleidung, dieser lange Vortrab und Nachzug anders, als eine scheinbare Bedeckung der mancherley Beschwerden und Sorgen, damit der Regenten-Stand belästiget ist? Ein Löblicher und Christlicher Fürst, wie viel Diener er auch um sich hat, muß doch aller seiner Unterthanen Diener seyn: Andere haben unterschiedliche Aemter und Verrichtungen, ihm aber lieget alles ob, er muß seyn ein wachsames Auge, und wachen, wenn andere schlaffen; er muß seyn ein scharfhörendes Ohr, und der Bedrängten Klagen bald und willig hören; er muß seyn ein beredter Mund, die streitige Sachen mit Gerechtigkeit zu entscheiden; er muß seyn eine thätige Hand, die Strafwürdigen zu dämpfen, und den Frommen aufzuhelfen: Sein Haupt ist und soll seyn eine Quelle vieler wichtigen, schweren und seinem Lande zuträglichen Gedankē, dadurch sich selbiges selbst nach und nach erschöpffet; Sein Herz ist ein Sammel-Platz aller Sorgen, die von hier und dort her, in und ausser seinem Lande sich eräugnen; Er ist einem hohen Gebürge gleich, denn wie dessen erhabener Gipfel dem Ungewitter am meisten unterworfen, und mit Eiß und Schnee stetig bedeckt ist, welcher hernach zerschmelzt, und die umliegenden Thäler und Felder feuchtet und fruchtbar machet: Also ist ein Fürst zwar hoch über
an

andere erhaben, aber darum von mancherley
 widrigen Zufällen nicht befreyet, sondern sein
 Haupt ist mit vielen und stetigen Sorgen be-
 schwehret und erfüllet, zu Nutz und zum Schutz
 seines ganzen Landes. Mit einem Wort, er ist,
 nach jenes weisen Fürsten Sinn: Bild, wie eine
 Kerze, die andern mit ihrem Licht dienet, und
 sich selbst verzehrt. Trauet mir, daß ich gese-
 hen habe als ein grosser König (dieser war
 Friedrich der Dritte, König in Dännemarc
 und Norwegen, nunmehr seligsten Andenkens,
 welchem, wie schwehr hernach die Krone wor-
 den, und wie sie mit viel tausend Sorgen und
 Knechten sein Königliches Haupt und Herz ge-
 druckt, aus der Historie seiner Regierung mán-
 niglich bekandt ist,) nach seiner Krönung, aus
 der Kirchen, mit Königlichem Pracht daher
 zog, die Krone auf dem Haupt, den Scepter
 und Reichs:Apfel in den Händen, und das
 Schwerdt an der Seiten habend, daß ihm die
 von Gold und Edelgesteinen schwere Krone
 das Haupt ziemlich gedrucket, weil er sie öfters
 zurecht setzte, und sie von einer Seite zur an-
 dern rückte; dabey ich gedachte, wie schwer
 die Königliche Regiments:Last seyn müste, wel-
 che durch die Krone bedeutet ist. Wenn ihr
 nun wünschet ein Fürst zu seyn, so wünscht ihr
 mit tausenderley Sorgen und grosser Unlust
 beschwehret zu seyn, und nebst Fürstlichem
 Pracht, Fürstliche Unruhe, und was das meis-
 te